

Ercheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
 Belegpreis: Mk. vierteljährlich, Mk. monatlich inklusive Bestellgeld.

Briefetal-Bote.

Anzeigen werden in der Hauptgeschäftsstelle in Birkenwerder Bahnhofs-Allee 5, angenommen. Die einpaltige Beilagen kostet 5000 Mk.

für die Gartenstadt Frohnau.

Publikationsorgan für Behörden, Vereine, Geschäftsleute usw.

Erscheint als Amtsblatt „Briefetal-Bote“ für Birkenwerder, Hohen Neuendorf, Borgsdorf, Briese, Lehntz, Stolpe für ehemal. Hofjagdvrevier, Bergfelde, den Amtsbezirk Schönfließ und Umgegend.

Fernsprecher Amt Birkenwerder Nr. 5. Postcheck-Konto: Berlin 62 448. Telegr.: Briefetalbote, Birkenwerder

Nr. 103.

Dienstag, den 4. September 1923

5. bzw. 22. Jahrg.

Hohen Neuendorf.

Der Gemeindevorsteher macht bekannt:

- Gemeinde-Vorsteher-Sitzung.
 Am Montag, den 2. September d. Js. abends 7 Uhr, findet in dem Sitzungssaale, Berlinstr. 39, eine Sitzung der Gemeindevertretung statt.
 Die Herren Schäffen und Gemeindevorstandswahlmänner werden hiermit zum Besonderen eingeladen, daß die Nichtanwesenden sich den geschätzten Beschlüssen zu unterwerfen haben.
 Tagesordnung:
 1. Nachmalige Verlesung der letzten Sitzungsniederchriften.
 2. Mitteilungen des Gemeindevorstehers.
 3. Festsetzung der Verwaltungsgebühren.
 4. Beschlußfassung über die Realsteuer für 1923.
 5. Desgl. Hundsteuer.
 6. Festsetzung der Wasserentfernter.
 7. Desgl. Elektrizitätsablärmiete.
 8. Heraussetzung der Vebühler für Bibliothekbücher.
 9. Festsetzung der Vaugebühren.

Allgemeine Bekanntmachungen.

Verordnung über Gebäupreise und Gebäugewichte.
 Auf Grund der §§ 35 und 49 des Gesetzes über die Regelung des Verkehrs mit Getreide vom 4. Juli 1922 (R.-G.-Bl. S. 549) und des § 14 der Verordnung des Reichsausschusses über Abgabe und Entnahme von Brot und Mehl vom 11. August 1922 - VII. 2/3294 - wird für den Kreis Niederbarnim angeordnet:
 § 1. Brot im Sinne dieser Verordnung ist das aus dem vom Kreisaußschuß zur planmäßigen Versorgung der Bevölkerung bestimmte Mehl hergestellte Brot (Großbrot und Kleingebäck).
 § 2. Der Brotpreis darf im Kleinverkauf nicht übersteigen: für Großbrot im Gewicht von 1900 Gramm 40000,- Mk. für Kleingebäck im Gewicht von 50 Gramm 16000,- Mk.
 § 3. Diese Verordnung tritt mit dem 3. September 1923 in Kraft. Mit dem gleichen Zeitpunkt treten alle entgegenstehenden Bestimmungen außer Kraft.

Verordnung über Höchstpreise für Umlagemehl.
 Auf Grund der §§ 35 und 49 des Gesetzes über die Regelung des Verkehrs mit Getreide vom 4. Juli 1922 (R.-G.-Bl. S. 549) und des § 14 der Verordnung des Reichsausschusses über Abgabe und Entnahme von Brot und Mehl vom 11. August 1922 - VII. 2/3294 - wird für den Kreis Niederbarnim angeordnet:
 § 1. Mehl im Sinne dieser Verordnung ist das vom Kreisaußschuß zur planmäßigen Versorgung bestimmte Mehl.
 § 2. Der Mehlpreis darf im Kleinverkauf nicht übersteigen: für 1 Pfund Roggenmehl 79000 Mk. für 1 Pfund Weizenmehl 92400 Mk.
 § 3. Diese Verordnung tritt mit dem 3. September 1923 in Kraft. Mit dem gleichen Zeitpunkt treten alle entgegenstehenden Bestimmungen außer Kraft.
 Berlin, den 30. August 1923.
 Der Kreis-Ausschuß des Kreises Niederbarnim.

Kurze Nachrichten.

- Der Reichswirtschaftsminister v. Kaumer plant Maßnahmen, um die das Weltmarktindivuum überschreitende gegenwärtige Preisbildung einzudämmen.
- Der Sturz des Sowjetrußlands dauert ununterbrochen an. Am 22. August zahlte die Moskauer offizielle Notierungskommission für 1 Goldrubel 165 Millionen Sowjetrubel.
- Im letzten Jahre haben die Staatsbahnen in Dänemark einen Ueberfluß von 6 Millionen Kronen ergeben, während noch im vorigen Jahre ein Minus von 58 Millionen Kronen zu verzeichnen war. Diese Besserung soll zum großen Teil darauf zurückzuführen sein, daß das Eisenbahnpersonal stark vermindert worden ist.
- Nach den Zählungen des irischen Wahlergebnisses sind bisher 31 Anhänger des Freistaates und sechs Sinnfeiner gewählt worden, unter den letzteren De Valera.

Der italienisch-griechische Konflikt.

Griechenland lehnt Italiens Forderungen teilweise ab. Die griechische Antwortnote ist der italienischen Gefandtschaft übergeben worden. Es sei der griechischen Regierung unmöglich, die Hauptpunkte der Forderungen, die einen Angriff auf die Ehre und die Souveränität des Staates bedeuten, anzunehmen. Die griechische Regierung ist bereit, der italienischen Regierung in ausführlicher Form ihre Bedauern auszusprechen. Sie ist auch bereit, für die ermordeten Offiziere einen Trauergebetdienst in der Athener katholischen Kirche abhalten zu lassen unter Anwesenheit sämtlicher Regierungsmitglieder. An dem gleichen Tage sollen der italienischen Flagge und den Opfern von Preveza die geforderten militärischen Ehrenbezeugungen erwiesen werden. Die griechische Regierung möchte

hoffen, daß die italienische Regierung die Wohlbegründetheit des griechischen Standpunktes ebenso anerkennen werde, wie den verständlichen Geist und den lebhaften Wunsch der griechischen Regierung, die italienische Regierung in der gerechtesten Weise zufriedenzustellen.
„Unannehmbar und ungenügend“.
 Korfu besetzt.

Die italienische Regierung hat die griechische Antwort für unannehmbar erklärt und ist sofort zu der Ausführung der Sanktionen geschritten. Der italienische Torpedoboot-Zerstörer „Piemonte“ hat den Kommandanten der griechischen Besatzung Korfu zur Uebergabe aufgefordert. Ein Geschwader italienischer Kriegsschiffe ist vor der Insel erschienen. Ministerpräsident Mussolini begründete auch die Entsendung von zwölf Karabinieren nach Tanager zum Schutz des italienischen Konsulats und der italienischen Staatsangehörigen. Das „Giornale d'Italia“ bestätigt die Landung italienischer Matrosen auf Korfu und schreibt dazu, daß es sich lediglich um Strafmaßnahmen handelt, damit Italien ein Pfand in die Hände bekommt, mit dem es Griechenland zwingen kann, die italienischen Forderungen zu erfüllen.

England gegen Italien.

Offizielle Informationen in der Presse lassen keinen Zweifel daran, daß die englische Regierung, wenn sie auch bisher sich noch an keiner diplomatischen Aktion über den Rahmen des Schrittes der Vorkonferenz hinaus beteiligt hat, nicht gewillt ist, Italien zu gestatten, die Satzungen des Völkerbundes zu brechen oder sich griechische Gebietsteile unter dem Vorwand von Sühnemaßnahmen anzueignen.

England und Amerika werden nicht eingreifen?

Die englische Presse befaßt sich eingehend mit dem italienisch-griechischen Konflikt. Die Blätter raten der italienischen Regierung Wägigkeit an und treten teilweise für die Verweisung der Streitfrage an den Völkerbund ein. In einer Reuters-Meldung heißt es, dem Vernehmen nach beabsichtige die britische Regierung für den Augenblick keinerlei Aktion. „Morning Post“ schreibt, es sei nicht nur ein italienisches, sondern ein europäisches Interesse, daß die vollste Ruhe für das begangene Verbrechen geleistet wird. Eine Verweisung an den Völkerbund dürfte für Italien nicht befriedigend sein, da es mit Recht die Verteidigung seines eigenen Heeres als seine eigene Angelegenheit, und nicht als ein geeignetes Thema für einen internationalen Schiedsspruch ansehe. Schließlich hält man es für fast vollkommen sicher, daß durch diesen Streit sofort wieder der allgemeine Krieg auf dem Balkan (siehe obige Meldung: Südbalkan und Rumänien mobilisieren) beginnen würde, der möglicherweise zu einem europäischen Kriege führen könnte. Italien werde erkennen, daß in dieser Frage größeres auf dem Spiele steht als seine nationale Ehre und möge deshalb in dieser Frage seinen Impuls durch kühleres Urteil kontrollieren lassen. Der amerikanische Staatssekretär Hughes erklärte, das amerikanische Volk habe nicht den Wunsch, sich an den politischen Kämpfen Europas zu beteiligen. Amerika habe die Absicht, seine Unabhängigkeit und seine Handlungsfreiheit zu bewahren. Es sei aber bereit, mit den europäischen Nationen zusammenzuarbeiten, wenn diese die gleichen Ziele und Interessen hätten wie Amerika.

Italienische Kriegsvorbereitungen.

Die „Daily Mail“ meldet aus Rom, daß in Latent große militärische Tätigkeit zu verzeichnen ist. Truppen wurden verhöfist und andere große Truppeneinheiten zusammengezogen. Die Flotte, die in Spezia vor Anker liegt, wird in Latent erwartet. Ferner sollen bereits italienische Wasserflugzeuge die griechische Küste abpatrouillieren.

Minen im Ägäischen Meer.

Die italienische Flottilie hat am 1. September amtlich mitgeteilt, daß in den Gewässern um die Insel Seros, welche zum Dodekanes gehört, in einem Umkreis von 3 Meilen, Minen ausgelegt worden sind. Ein Pilotendienst ist eingerichtet worden, um die Schiffe zu Unterplügen an der Küste zu geleiten.

Landung italienischer Truppen auch auf Kreta?

In Triester Kreisen glaubt man, daß italienische Truppen auf Kreta landen werden. Italien habe augenblicklich eine vielleicht nie wiederkehrende Gelegenheit, den Schlüssel der ganzen Adria in die Hand zu bekommen.

Unterbrechung der Schiffsverbindungen.

Alle Schiffsverbindungen zwischen Griechenland und Italien sind auf Befehl der italienischen Regierung unterbrochen worden. Der von Brindisi nach griechischen Häfen und Konstantinopel in See gegangene Dampfer „Adria“ erhielt Weisung, die griechischen Häfen zu meiden und direkt nach Konstantinopel zu fahren. Die nach Griechenland bestimmte Post und die Passagiere sind ausgeschifft worden.

Ein U-Boot an der Arbeit.

Der „Temps“ veröffentlicht folgende Meldung aus Athen: Die Blätter erfahren, daß der italienische Admiral Bellini allen griechischen Dampfschiffen die Passage der Meerenge von Oranto verboten hat. Viele griechische Dampfer werden in italienischen Häfen zurückgehalten. Alle griechischen Schiffsahrtsgesellschaften haben den Verkehr mit Italien eingestellt. Griechenland gestattet inebden noch allen italienischen Schiffen, in griechische Häfen einzulaulen. Ein italienisches Unterseeboot hat den griechischen Dampfer „Georgias“ in der Meerenge von Korfu gefangen genommen.

Südbalkan und Rumänien mobilisieren.

Die im Auslande weilenden südbalkanischen Offiziere haben ihre Einberufungsbeehle erhalten. Auch die rumänischen Militärs haben Gestellungsorder erhalten.

Stresemanns großes Rettungsprogramm.

Stresemann zeigt den Reichstagsmitgliedern und den Rägern an der Reichseinheit die feste Faust des entschlossenen Staatsmannes. — Unfindung einer grundlegenden Währungsreform. — Neuregung der Erwerbslosenfürsorge des Reichs.

Am gestrigen Sonntag hielt Reichskanzler Dr. Stresemann in Stuttgart eine hochbedeutende Rede, die sicherlich auch ihren Eindruck im Auslande nicht verfehlen wird. Er richtete einen Appell an die Mehrpflicht des Volkes, der Arbeiter- und Beamtenchaft und beauftragte sich darauf mit der Lösung der Reparationsfrage. Unser großes Wirtschaftsgebiet ist unproduktiv geworden: Rhein und Ruhr sind abgetrennt von deutscher Souveränität, deutscher Verwaltung und ohne deutsche Arbeit. Die Allierten verlangen von uns Garantien tatsächlicher deutscher Leistung. Wir sind bereit, auf den Boden der Stellung produktiver Wähler zu treten. Reichs- und Privatbesitz sind die Wähler, die wir begehren haben. Aber Frankreichs Wählerpolitik bezieht sich auf die Schaffung einer internationalen Bahnneuschiffung an Rhein und auf die Ueberzeugung deutscher Bergwerke an der Ruhr. Der Gegensatz zwischen Forderung und Leistungsfähigkeit beim Reparationsprogramm kann nur überbrückt werden durch wirtschaftliche Verbundenheit der Völker, die den Neid des einen auf die Entwicklung des anderen ausschließt. Deutschland braucht ein Moratorium für seine Leistungen und kann seine Reparationsverpflichtungen zunächst nur als Finanzverpflichtungen aufnehmen. Die Verwindung des Ruhrkonfliktes bedeutet gleichzeitig den Anfang einer neuen Friedensära und Deutschland ist bereit, einem Wunden beizutreten, um die Unerschlichkeit des gegenwärtigen Weltzustandes gegenjählich zu sichern. Bezüglich der inneren Lage sind wir, so führte der Kanzler weiter aus, in einem Zustand höchster finanzieller Verdrängnis, in einem Zustand höchster wirtschaftlicher Not. Dieser wirtschaftliche Verfall hat dazu geführt, daß unsere Ausgabe in wenigen Monaten von 600 Millionen Goldmark auf 105 Millionen Goldmark zurückgegangen ist gegenüber einer Friedensausgabe von 10 Milliarden. Es ist nicht lebensfähig und außerlands ist irgendwelche Reparationsleistungen zu vollbringen. Wir sind in einem Notlagezustand — denn der Zustand an Rhein und Ruhr ist

Zähne weit unt. Tagespr. Friedensausführung, außerdem Zeitlohn, gestatteter, Wechselende 3 Jahre schritt, Garantie Kronen (Wahrscheinlich) sehr preiswert Goldarbeit, Baum-Platt, billig, Verhähn, schämmen, Unschädlich, u. Kostenanschlag gratis. Ueber 20 000 D. Höhe zur vollen Zufriedenheit geliefert. Zahnziehen und Zahnarbeiten bei Vollendung gratis.
Hatvani, Berlin, Dampferstr. 4 (Dampfer, Baum, Platte, Holz, Schindeln, etc.)
 Vorzeigen des Infirmität 10 Proz. als Fahrvergütung.

Der Verkauf
 von Altgold, Alt Silber, goldenen Uhren und Juwelen ist Vertrauenssache. Lassen Sie sich nicht durch scheinbar hohe Preisangebote für Gramm Gold abwahlen. Ihre Bestände nur einem ortsnahen Geschäft anbieten. Derselbe bietet Gewähr für reelles Gewicht u. Feingehaltsberechnung.
Uhren- und Goldwaren-Geschäft
Paul Schumitz, — und Juwelen, — an
 Birkenwerder Hauptstr. 10.

kein Friedenszustand — und deshalb brauchen wir eine allgemeine Wehrpflicht des Volkes, der Arbeit und des Beamtenstandes gegenüber dem Reiche und gegenüber dem Staate. Sodann erklärte der Kanzler: Wir lassen mit der Staatsautorität nicht Schindluder treiben. Wir werden die Staatsautorität durchsetzen gegenüber dem, der sich über sie hinwegsetzt. Eingriffe in die Substanz sind unvernünftig. Wer aber jetzt eine Steuerreform organisieren will, der muß die Schloß und Regel. Der Kaiser muß eine Finanzreform, die es dem Einzelnen möglich macht, zu wissen, was er denn eigentlich zu zahlen habe. Zum Schluß stellte Dr. Stresemann allgemeine Betrachtungen an über Partei- und Staatspolitik. National sein heißt gerade jetzt, Hand anlegen, um den Karren aus dem Dreck herauszuziehen und jeden als Bruder zu begrüßen, der mit in die Speichen fällt und nicht zu fragen, welcher Farbe sein Rock ist.

Einführung der Goldmarkwährung.

Zur Währungsfrage führte der Reichsfinanzminister aus: Wie hätten längst ein wertbeständiges Geld schaffen müssen. Das ist unsere nächste Aufgabe: Wir wollen in Goldmark schaffen in der Hoffnung, daß man dann auch wieder den Geldspennig ehren lernt in Deutschland. Dann kann es sein Recht des Einzelnen auf Devisenbesitz mehr geben, die Devisen müssen dem Reich gehören, das der Wirtschaft das Notwendige zur Verfügung stellt. Wir müssen aus der Wechselkursatmosphäre herauskommen und einen Zustand schaffen, bei dem der einzelne am Steigen der Mark interessiert ist. Wir stehen vor einer großen Arbeitslosigkeit in Deutschland. Sie wird uns neue finanzielle Lasten in der Erwerbslosensfürsorge bringen. Aber diese Fürsorge muß produktiv gemacht werden.

Wir alle müssen ein Volk der Arbeit werden oder untergehen. Wir werden einen mühselos erworbenen Besitz vom Staate aus nicht dulden. Dr. Stresemann's Schlusssatz lautete: Wir sind gebeugt, aber nicht gebrochen. Im Unglück erst zeigt sich, daß ein Volk wirklich Nation ist. Treue zu halten, wenn Opfer gefordert werden, — da beginnt das Nationale.

Ein deutscher Dampfer gescheitert.

Der 6000 Tonnen große Dampfer „Klöppel“ von der Reederei Krupp in Rotterdam, mit einer Ladung Steinkohle von Hull nach Bremerhaven unterwegs, ist am Donnerstag während des heftigen Sturmes in der Nordsee untergegangen. Nach schwerer Havarie schickte der Kapitän die Mannschaft in die Boote und blieb allein an Bord zurück. Beide Boote schlugen jedoch um, und vor den Augen des Kapitäns ertrank die gesamte Besatzung von 41 Mann. Als der Dampfer zu sinken begann, band sich der Kapitän an einen Holzblock und wurde nach sechsständigem Treiben als einziger Überlebender von dem Dampfer „Java“ unter großen Mühen gerettet. Schwere Verletzungen erlitt er in den Hafen von Ymuiden gebracht.

Abbau der Kohlensteuer beantragt.

Der Steuerauschuß des Reichskohlenrates beschäftigte sich mit der Frage des Abbaues der Kohlensteuer. Nach eingehender Aussprache, in der von sämtlichen Rednern zum Ausdruck gebracht wurde, daß es im Interesse der gesamten Wirtschaft, hauptsächlich mit Rücksicht auf die verbrauchende Industrie, notwendig sei, die Kohlensteuer aufzuheben, wurde ein Beschluß gefaßt, der vollständige Aufhebung der Kohlensteuer fordert. Gegen die Aufhebung der Kohlensteuer stimmten von zehn Stimmen nur zwei. Der Beschluß des Steuerauschußes des Reichskohlenrates soll in Form eines Gutachtens an den Reichsrat weitergegeben werden. Von der Stellungnahme des Reichsrates wird es nun abhängen, ob die Kohlensteuer tatsächlich aufgehoben werden soll.

Kohlennot infolge der Überweltmarktpreise.

Der Magistrat der Stadt Hannover hat an das Reichswirtschaftsministerium folgendes Telegramm gerichtet: „Die Weltmarktpreise weit übersteigende ungeheure Erhöhung der Kohlenpreise hat katastrophale Folgen für die Versorgung der Bevölkerung mit Gas, Wasser und Elektrizität und gefährdet die Aufrechterhaltung sämtlicher gemeinnütziger Einrichtungen der Stadt.“

Ein Vermächtnis.

Roman von W. Waldbrühl.

„Ich habe Sie nicht weiter in Anspruch genommen, weil ich Sie nicht von der Arbeit in der wichtigeren Werdarbeit abziehen wollte! Ihre Meinung aber hätte ich doch gern gehört.“ Glauben Sie nicht, daß es am geschicktesten wäre, die Unterredung abzubrechen und die Leute einfach wegen des Verbrechens, bei dessen Verfertigung sie erwischt worden sind, aburteilen zu lassen?“

„Wenn ich doch schon eine Ansicht äußern soll —“
„Gewiß! — Ich bitte Sie ausdrücklich darum! — Sie haben an der Unschädlichkeit dieser Halunken einen so großen Anteil gehabt, daß mir Ihr Urteil schon deshalb von einigem Wert sein würde. Was würden Sie also in der Sache Jonescu tun, wenn Sie an meiner Stelle wären?“

„Ich würde die drei dunklen Ehrenmänner ruhig noch einige Wochen in Untersuchungshaft behalten. Die hartnäckige Weigerung der beiden angeklagten Eigeener, ihre Personalien anzugeben und ein unumwundenes Geständnis abzugeben, rechtfertigt das vollkommen. Und wenn der Gerichtshof später anderer Ansicht sein sollte, kann er ihnen ja einen Teil der Untersuchungshaft auf die erkannte Strafe anrechnen.“

„Aber zu welchem Zwecke sollte ich mich noch länger mit der Sache herumschleppen? Wahrscheinlich wissen wir über die Persönlichkeit und das Verleben der Spitzbuben nach einigen Wochen nicht mehr als heute. Und je länger ich den Fall erfolglos bearbeite, desto weniger ruhmvoll werde ich dastehen.“

„Es ist möglich, Herr Rat, daß die Erholungs- und Studienreise, zu der ich meinen Urlaub zu benutzen denke, mich auch in das Ausland führt. Und ich fände es vielleicht gelegentlich, auch nach Herrn Demeter Jonescu's reichliche Nachforschungen anzustellen. Wenn er sich

Chronik der Gewalttaten.

— Ein Geldtransport von einer Billion und drei Milliarden Stückgeld wurde von den Franzosen in Düsseldorf weggenommen. Die Taschen sind ohne Mittel.

— Der Weigernde Dr. v. Hanjmann in Reuß ist von der Besatzungsbehörde ausgewiesen worden.

— Auf der Düsseldorf-Ausstellung vom 27. August stehen 47 Eisenbahnen aus der Eisenbahnerkolonie Beddau bei Düsseldorf.

— Am 30. August wurden 170 Eisenbahner mit Familien, ungefähr 200 bis 350 Personen aus Duisburg und Rülheim-Speyer in der Richtung West-Ost-Dorfen ausgewiesen.

— Die Franzosen besetzten die im Rathaus in Wöhring befindliche Stadtkasse und löschten die Sparkasse und nahmen die vorhandenen Gelder fort. Wie groß die Beute ist, konnte noch nicht überliefert werden.

— Vor einiger Zeit sind die Franzosen dazu übergegangen, auf dem Erzbergwerk Kohansen unmittelbar am Rande der Großstadt und in der Nähe vieler Wohnhäuser ohne besondere Schutzmaßregeln große Mengen Sprengstoff zu verpacken. Der angerichtete Schaden beträgt bereits über eine Milliarde Mark; zahlreiche Häuser drohen einzufallen.

Tokio in Flammen.

Eine drahtlose Nachricht teilt mit, daß infolge des Erdbebens Tokio vollständig in Flammen steht. Zahlreiche Gebäude sind zusammengestürzt. Die Wasserleitungen sind ganz und gar zerstört. Viele Verwundete füllen die Straßen. Die Stadt ist von einem Flammenmeer umhüllt. Nach den letzten Nachrichten aus Tokio sind zahlreiche Äuße, die auf Tokio zuziehen, von den Schienen gestört und zerstört. Man teilt ferner mit, daß auf der See von Yokohama eine Springflut eingetreten ist, bei der mehrere Schiffe untergingen. Die Häuser von Ota bestätigen, daß der kaiserliche Palast in Tokio in Flammen steht. Alle Eisenbahnlinien, die nach Tokio führen, sind in einem Umkreise von etwa 100 englischen Meilen vollkommen zerstört. Man glaubt, daß allein in Yokohama 1000 Personen umgekommen sind.

Birkenwerder.

* Der Verkehr am gestrigen Sonntag bewegte sich in den gewöhnlichen Grenzen. Der Freude über das eingetretene Anzeichen, wenn auch schon sehr herbeiliche Weiter, hatte die Eisenbahn einen Dampfer aufgesetzt und so blieben die Verkehrsstörungen gegen die vom vorigen Sonntag etwas zurück. In Fahrplänen wurden abgenommen: Birkenwerder 5825, Hohen Neudorf 2413, Stolpe 2400, Frohman 2605, Borgsdorf 201, Behnig 1850.

* Von der Post. Militärrenten werden am Dienstag vormittag von 8—11 Uhr gezahlt. Besondere Leistungen sind nicht erforderlich. Die Empfangsbescheinigungen sind in einer Ute beim Postamt zu erteilen. Pünktliche Abholung erforderlich.

* Aus dem Gerichtssaal. Die Gerichtsverhandlung gegen den Dieb, welcher f. H. die Wäsche aus dem hiesigen St. Josephskloster gestohlen hatte, fand am 31. August in Oranienburg statt. Er wurde zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Auch gegen den Hühnerdieb aus dem Runderbühl in Borgsdorf wurde verhandelt. Dieser erhielt sechs Monate Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust.

* Die Preise für Marktvorräte sind von dieser Woche ab auf 400 000 Mark für ein 1900 Gramm schweres Brot und auf 16 000 Mark für eine Schippe festgesetzt. Ein Pfund Roggenmehl kostet von gleichen Zeitpunkt ab 79 000, ein Pfund Weizenmehl 92 400 Mark.

* Gemeinnütziger Grundbesitzer- und Bürgerverein. Nach einer Pause von 3 Monaten nahm der Verein am Sonnabend durch eine sehr gut besuchte Hauptversammlung seine Tätigkeit auf. Der Vorsitzende, Herr Terjung, eröffnete die Sitzung mit der üblichen Begrüßung und bemerkte, daß in der Zwischenzeit die Gemeinde eine Watzlawachsteuer

eingeführt habe, die den Grundbesitzer neu belaste. Wenn bei einem Verkauf der Friedensgoldmarkpreis zugrunde gelegt würde, dann würde in den meisten Fällen ein Wertzuwachs nicht in Erwägung treten, wohl aber das Gegenteil. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung gab der Vorsitzende bekannt, daß von Herrn Gemeindevorsteher Kühn als Vertrauensmann der vom Kreise eingesetzten Kommission und Ratshilfe eine Zeichnungsliste eingezogen sei. Von den Anwesenden wurden sofort insgesamt 1 025 500 Mark gezeichnet. Nichtanwesende wollen Spenden an den Vorsitzenden gelangen lassen. Als neue Mitglieder wurden aufgenommen Galtwitz, Reuß-Birkenwerder, R. Dammant, Max Panzer und Max Gauer, sämtlich in Berlin. Hierauf hielt Herr R. Gauer, Referent im Landwirtschaftsministerium, einen Vortrag über das Thema „Der Obbau.“ Wegen Kammangel können wir leider nicht näher darauf eingehen, wollen aber nur mitteilen, daß er sehr lehrreich und interessant war und die Anwesenden viel Neues und Nützliches gehört haben. Reicher Beifall belohnte den Redner. Sodann wurde bekanntgegeben, daß am 1. Oktober das neue Mietrecht in Kraft tritt, wonach einem Mieter nicht mehr gekündigt werden kann, vielmehr kann die Aufhebung des Mietverhältnisses nur durch Anstrengung einer Klage bei einem Amtsgericht erreicht werden. Zur Wahrnehmung solcher Termine beruft das Amtsgericht besondere Beisitzer (Mietbeschöffen). Auf Ersuchen des Amtsgerichts Oranienburg werden seitens der Vertreter als Beisitzer in Vorladung gebracht die Herren Oberkassabekretär a. D. Gertis und M. Winkelmann, als Stellvertreter die Herren Fleckstein und Pawlowski. Am 16. September, vormittags, wird der Bund der Gartenfreunde die Gärtnerlehranstalt in Oranienburg beschließen, der Verein nimmt daran teil. Der Monatsbeitrag wurde in Höhe des jeweiligen Postes für eine Drückkarte festgelegt. Gegen die beabsichtigte Eingemeindung des Reichslandes Niederbarnim in Groß-Berlin wird sich der Verein einsetzen. Nach Erledigung weiterer Anfragen konnte die Versammlung in vorgedachter Stunde geschlossen werden.

* Eingegangene Zeitungen. Bei der Zeitungshilfe des Reichspostamtes haben bis 20. August 113 deutliche Zeitungen und Zeitungen angezeigt, daß sie ab 1. September nicht mehr erscheinen. Die Zahl dürfte sich bis Ende August noch wesentlich erhöhen haben. Als Grund der Einstellung des Erscheinens sind wohl ausnahmslos die unbehaglichen Papierpreise und Buchdruckkosten anzusehen.

* Märkte im Monat September. 1.: Krammarkt in Biesenthal; 4.: Krammarkt in Oranienburg, Pferdmarkt in Charlottenburg, Krammarkt in Oberberg (Markt); 5.: Krammarkt in Bernau; 6.: Pferdmarkt in Weitzenlee; 18.: Pferdmarkt in Weitzenlee; 25.: Pferdmarkt in Spandau; 28.: Pferdmarkt in Charlottenburg.

* Statte Erhöhung des Goldzollaufgebots. Für die Zeit vom 1. bis 7. September 1923 einschließlich beträgt das Goldzollaufgebot 129 019 000 % gegen 87 190 900 % vorher.

* Zucker und Salz. Das Reichsfinanzministerium hat mit Wirkung vom 1. September die Abgabe von Südzucker auf 2,9 Millionen Mark, die von anderem Zucker auf 7,3 Millionen für den Doppeltzucker, ferner die Salzfsteuer auf 3400 Mark für ein Kilogramm Reingewicht herabgesetzt.

* r. Behnig. Der liebgewohnte Zweigverein des Vaterländischen Frauen-Vereins veranstaltete am Sonnabend abend im Restaurant „Zum Seelöwen“ einen Wohlfahrtstag zum Besten hilfsbedürftiger Lehniger Familien und Personen, der sich eines sehr guten Besuchs zu erfreuen hatte. Ein vielfältiges und ganz vorzüglich zusammengestelltes Programm ließ einem Jeden der Anwesenden für ein paar Stunden die Sorgen und Mühen des grauen Alltags vergessen. Sämtliche Darbietungen (musikalische und deklamatorische Vorträge, Rezitationen, allerlei Tanzvorführungen) von Behniger, Oranienburger und Birkenwerder Damen und Herren, die sich bereitwillig in den Dienst der guten Sache gestellt hatten, fanden gebührenden Beifall. Aus den kurzen Begrüßungsworten, die die berufliche Vorrede, Frau M. Frolich, an die

dabei als das erweisen sollte, wofür ich ihn halte, nämlich als ein gefährlicher internationaler Verbrecher, der noch allerlei ungeführte Untaten auf dem Kerbholz hat, und wenn Sie diese Ermittlungen der Staatsanwaltschaft als das Ergebnis der von Ihnen geführten Voruntersuchung präsentieren könnten, so wäre das doch recht erfreulich.“

Die verbrüdete Miene des Richters hatte sich zusehends aufgehellt.
„Ja, wenn Sie mir solche Auskünfte eröffnen, mein lieber Bruder, denke ich allerdings nicht daran, die Untersuchungsakten schon jetzt abzuschließen! Ich weiß ja, daß Sie nicht in den Tag hineinreden, nur um mir etwas Angenehmes zu sagen oder Hoffnungen in mir zu wecken, für deren Verwirklichung keine Chancen vorhanden sind. Es wäre wirklich nett von Ihnen, wenn Sie auch während Ihres Urlaubs das Interesse des Dienstes im Auge behalten, und Sie dürfen versichert sein, daß es Ihnen an der verdienten Anerkennung dafür nicht fehlen wird. — Wohin denken Sie übrigens Ihren Wanderlust zu setzen?“

„Darüber bin ich mir selber noch nicht ganz im reinen. — Zunächst fahre ich jedenfalls nach Paris. Aber das Ziel meiner Sehnucht sind gewisse Balkanländer, von deren Besuch ich mir für meine kriminalistische Erfahrung manderlei Ausbeute verspreche.“

„Alle Wetter, Sie fragen sich ja viel großartigen Respekt! — Na, ich wünsche Ihnen viel Vergnügen und den besten Erfolg. Lassen Sie doch von unterwegs öfter mal von sich hören!“

Der Kommissar verbeugte sich artig.
„Ich werde nicht ermangeln, Herr Rat!“

„Und vergessen Sie mir den vernünftigen Jonescu nicht — hören Sie! Es würde mir ein tolles Vergnügen sein, wenn ich diesem dreimal geliebten Ganner eines Tages sein ganzes Sündenregister unter die Nase halten könnte!“

„Dies Vergnügen, mein lieber, werde ich dir schwerlich bereiten,“ dachte er, „als er das Amtszimmer des Untersuchungsrichters verlassen hatte und die Erledigung seiner weiteren Vorgesandten ging. Er liebte ihn

in Wahrheit keineswegs so ruhig und zuverlässig, wie man es nach seiner äußerlichen Gelassenheit hätte vermuten können. War er sich doch vollkommen im klaren darüber, daß der Schritt, den zu unternehmen er jetzt im Begriff stand, von entscheidender Bedeutung für sein ganzes künftiges Leben sein würde. Das ehrgeizige Verlangen, die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen und eine Rolle in der Öffentlichkeit zu spielen, hatte ihn getrieben, seine Zukunft sozusagen auf eine einzige Karte zu setzen. Wenn das Spiel zu seinen Ungunsten ausging, wenn dieser angebliche Baron Rhaden in Wahrheit nicht die bedeutende und einflussreiche politische Persönlichkeit war, für die er ihn auf Grund etlicher ziemlich unsicherer Anzeichen hielt — wenn er vielmehr gar von einem Abenteuerer oder einem gewöhnlichen Spion zum Werkzeug listiger Pläne gemacht werden sollte, so brachen nicht nur alle seine hochfliegenden Zukunftshoffnungen kläglich zusammen, sondern er hatte sich auch um den beschriebenen Erfolg seiner ganzen bisherigen Lebensarbeit gebracht und konnte in irgend-einem andern Berufe von vorn beginnen.

Darum war es wohl begreiflich, daß ihm immer wieder Zweifel und Bedenken aufstiegen — Bedenken, die ihn in manchen Augenblicken fast zu dem Entschluß brachten, das Wagnis schon wieder aufzugeben, noch bevor es eigentlich begann.

Wieviel war es lediglich ein Ausfluß dieser unbehaglichen Zaubersinnung, daß einer der wenigen Besuche, die er noch in Frankfurt machte, ein letzter Besuch bei Doktor Hellbach war. Der junge Arzt, der sehr ernst aussehend, empfing ihn mit einer nach der Art ihrer geistigen Verabschiedung sehr begreiflichen Gemessenheit; aber als er hörte, daß Gruber im Begriff sei, einen längeren Erholungsurlaub anzutreten, konnte er doch nicht umhin, seiner Bewunderung Ausdruck zu geben.

„Ich war der Meinung, daß gerade jetzt hier besonders viel für Sie zu tun sei,“ sagte er. „Und davon, daß Sie so sehr erholungsbedürftig seien, hatte ich bisher wirklich nicht das geringste bemerkt.“

(Fortsetzung folgt.)

Anwesenden richtete, entnehmen wir folgendes über die Geschichte der Vaterländischen Frauenvereine im allgemeinen und über die Entwicklung des hiesigen Zweigvereins im besonderen. Politisch sind, so führte die Vorsitzende aus, die Frauenvereine nicht, kennen auch keine Berufs- und Standesunterschiede. Aus Dankbarkeit und Fürsorge für die verwundeten Krieger gründete die damalige Königin Augusta am 16. November 1866, dem Dank- und Friedensfest den Vaterländischen Frauen-Verein mit dem Ziel: Pflege der im Felde verwundeten und erkrankten Krieger, Aenderung außerordentlicher Notstände, sowie die Befreiung und Verhütung wirtschaftlicher Not im Vaterlande. Unser Zweigverein ist aus dem Weltkrieg am 11. Septbr. 1914 hervorgegangen und wurde begründet von der langjährigen Vorsitzenden und jetzigen Ehrenmitglied Frau Generaloberarzt Dr. Richter. Seit seinem Bestehen hat der Zweigverein eine regenreiche Tätigkeit entfaltet, man denke nur an die Liebesgaben und Weihnachtspakete für unsere Soldaten im Felde: Vaterlandspakete und Opferninn hat sie da draußen und uns dabei besetzt, und wieder sind es diese beiden Tugenden, die uns jetzt in der Not vereinigen. Das Vaterlandspaket, Heimatliche ist, zeigen uns unsere schwerleidenden und bedrückten Brüder und Schwestern am Rhein und an der Ruhr: Da lebt noch die Liebe zum Heimatboden, da lebt noch die alte deutsche Westaltruismus. Ein Opferninn, den wir wieder vergelten müssen, indem wir ihre Leiden lindern helfen. Aber auch bei uns hat die große Notung viel Not und Elend in die Familien gebracht. Da muß jeder seinen bedrängten Angehörigen und Freunden nach Kräften zu Hilfe kommen. Im neunten Geschäftsjahr 1923 stieg die Mitgliederzahl unseres Zweigvereins von 24 auf 62. Der Verein war tätig für die Kranke, für die Kriegsgräberfürsorge usw. Für die Drantenburger Sanitätskolonne, die auch von unserem Orte in Anspruch genommen wird, wurde Verbandsgeld und Geld gesammelt. Eine Ortsangehörige verunglückte, sie konnte deshalb ihr Geschäft nicht wahrnehmen und erhielt deshalb Unterstützung in Geld und Naturalien. Auf Veranlassung der „Studentenfürsorge“ nahmen 2 Familien Studenten zur Erholung auf. Ebenfalls bekommen alle Leute in einigen Familien freitlich. Rednerin dankte hierauf allen denen, die dem Verein bei den Werken der Nächstenliebe unterstützt und auch denen, die den Gedenktisch so reich besetzt haben und schloß mit einem Appell an die dem Verein noch Fernstehenden zwecks Beitritt, gemäß dem Wort: „Gut sei der Mensch — hilfreich und gut“. Eine sich hieran anschließende Verlosung brachte für manche Hausfrau eine wertvolle Bereicherung ihrer Speisekammer. Ein kleines Längchen vereinigte die Anwesenden noch einige Stunden in vollster Harmonie. — Wir können schon heute sagen, daß dieser „Wahltag“ mit dazu beigetragen hat, dem Verein eine schöne Anzahl neuer Mitglieder zuzuführen. Dank einiger Freunde und Gönner des Vereins, die demselben einige Millionen zur Verfügung stellten, dürfte der Verein in der glücklichen Lage sein, dem vorgesehenen Zweck eine erhebliche Summe zu überweisen.

Hohen Neuendorf.

• Eine Gemeindevorstandssitzung findet am heutigen Montag statt. Wegen der neun Punkte enthaltenden Tagesordnung verweisen wir unsere Leser auf den amtlichen Teil vorstehender Nummer.

• An Kriegerunterstützung wurde am Sonnabend in der Gemeindefesthalle die Zugabe für September und eine Nachzahlung für August gezahlt.

• Seine Ehre gefunden hat der Diebstahl, der vor einiger Zeit bei der Firma Hofe G. m. b. H. hierseits ausgeführt wurde. Die Firma ist bei der Ausführung des Bahnbauwerks beteiligt und von ihnen hierzu benötigten Materialien hatte sich der Zimmermann K. aus der Drantenburgerstraße etwa 30 Kilo Weichmetall angeeignet. Er hand deshalb am Dienstag vor dem Drantenburger Schöffengericht, das ihn zu einer Geldstrafe von 2 Millionen Mark verurteilte. Wegen Hehlerei hatten sich die in der Schön-Rieserstraße wohnhaften Ernst, Paul und Agnes M. zu verantworten, die wegen Hehlerei je 8 Millionen Geldstrafe erlitten.

Aus dem Amtsbezirk

b. Bergseite. Wie das Hornberger Schießen wäre beinahe die Gemeindevorstellung ausgefallen, in der am Freitagabend nochmals über den Wiederbau des abgebrannten Stalles mit Schirme der alten Schule verhandelt wurde. Außer Herrn Haale waren unter Vorsitz des Gemeindevorstandes sämtliche Vertreter und Schöffen erschienen. Die Baukommission hatte ein Projekt vorgelegt, nach dem Stall und Scheune mit 425 bis 500 Millionen Mark wiederhergestellt werden könnte. Der Gemeindevorstand wies darauf hin, daß es außerordentlich schwierig sei, zu der Entschädigungssumme, die bekanntlich 426 Millionen

beträgt, aus laufenden Mitteln auch nur die fehlenden 75 Millionen zu decken, besonders da die Breite mit jedem Tage weiter überholt wird. In längerer Debatte wurden nun die verschiedenen Vorschläge gemacht, wobei die Gemüter sich manchmal etwas erhitzen, bis dann auf Initiative des Gemeindevorstandes folgender Antrag zum Beschluß erhoben wurde: Die Baukommission wird beauftragt, mit Herrn Guldmeier einen Vertrag abzuschließen, wonach dieser den Stall für 426 Millionen Mark wieder herstellt. Die Wiederinhabung der Scheune soll ins Auge gefaßt werden. Dieser Antrag wurde mit 6 gegen 5 Stimmen angenommen.

Die erhöhten Postgebühren.

Ab 1. September.

Die wesentlichen Gebühren, die vom 1. September an im Post-, Telegraphen-, Fern- und Fernpostverkehr in Deutschland zu entrichten sind, sind folgende:

Briefe im Ortsverkehr	bis 20 Gramm	30 000 M.
	über 20 bis 100 Gramm	45 000 M.
	100 bis 250	75 000 M.
	250 bis 500	90 000 M.
Briefe im Fernverkehr	bis 20 Gramm	75 000 M.
	über 20 bis 100 Gramm	100 000 M.
	100 bis 250	120 000 M.
	250 bis 500	140 000 M.
Für nicht oder unzureichend freigemachte Postarten und Briefe wird das Einheitsbische des Höchstbetrags, unter Aufrechnung auf eine durch 1000 teilbare Marksumme noch erhoben.		
Druckfachen	bis 25 Gramm	15 000 M.
	über 25 bis 50 Gramm	30 000 M.
	50 bis 100	45 000 M.
	100 bis 250	75 000 M.
	250 bis 500	90 000 M.
	500 Gr. bis 1 Agr.	110 000 M.
Geschäftspapiere und Briefsendungen	bis 250 Gramm	75 000 M.
	über 250 bis 500 Gramm	90 000 M.
	500 Gr. bis 1 Agr.	110 000 M.
Warenproben	bis 100 Gramm	45 000 M.
	über 100 bis 250 Gramm	75 000 M.
	250 bis 500	90 000 M.
Nicht freigemachte Druckfachen, Geschäftspapiere und Warenproben werden nicht befördert. Für unzureichend freigemachte Sendungen dieser Art wird das Einheitsbische des Höchstbetrags, unter Aufrechnung auf eine durch 1000 teilbare Marksumme, nachgehoben.		
Pakete	bis 1 Kilogramm	150 000 M.

	1. Zone (bis 75 km.)	2. Zone (über 75-375 km.)	3. Zone (über 375 km.)
bis 3 Kilogramm	180 000	250 000	350 000
über 3 bis 5 Agr.	250 000	500 000	500 000
5 bis 6	300 000	600 000	900 000
6 bis 7	350 000	700 000	1 050 000
7 bis 8	400 000	800 000	1 200 000
8 bis 9	450 000	900 000	1 350 000
9 bis 10	500 000	1 000 000	1 500 000
und so fort bis			
über 19 bis 20 Agr.	1 000 000	2 000 000	3 000 000

Für Werksendungen (Einfach- und Wertpakete) die Gebühre für eine gleichartige eingeschriebene Sendung (bei unbenutzten Wertpaketen wird die Einschreibgebühr aber nicht erhoben) und die Versicherungsgeld; diese beträgt bei Wertbriefen und Wertsendungen: für je 100 000 M. der Wertangabe über einen Teil von 100 000 M. 2000 M., bei unbenutzten Wertpaketen (ausgesehen bis 50 Millionen Mark): 1000 M.

Postausweisungen bis 1 000 000 M.

über 1 000 000 bis 2 000 000 M.	30 000 M.
2 000 000 bis 5 000 000	40 000
5 000 000 bis 10 000 000	70 000
10 000 000 bis 20 000 000	100 000
20 000 000 bis 30 000 000	140 000
30 000 000 bis 50 000 000	180 000
50 000 000 bis 70 000 000	220 000
75 000 000 bis 100 000 000	300 000
100 000 000 bis 150 000 000	350 000
150 000 000 bis 200 000 000	400 000

(Meistbetrag ist von 50 Millionen auf 200 Millionen M. erhöht.) Die Einschreibgebühr ist auf 75 000 M., die Vorgegebene für Rechnungen und Postaufträge auf 37 000 M. festgelegt.

Zahlfahrten bis 2 000 000 M. einheitsmäßig

über 2 000 000 bis 5 000 000 M.	10 000 M.
5 000 000 bis 10 000 000	20 000
10 000 000 bis 20 000 000	30 000
20 000 000 bis 30 000 000	40 000
30 000 000 bis 50 000 000	50 000
50 000 000 bis 70 000 000	60 000
75 000 000 bis 100 000 000	80 000
100 000 000 bis 150 000 000	90 000
150 000 000 bis 200 000 000	100 000
200 000 000 bis (unbeschränkt)	120 000

Für bargeldlos bezahlbare Zahlfahrten die feste Gebühr, höchstens jedoch 50 000 M. für eine Postkarte, für Vorauszahlungen mit Postcheck 2 vom Laufend des Scheinbetrags, Mindestgebühr 100 M. Reisebetrag eines Postcheck 2 Milliarden Mark.

Ferntelegramme Grundgebühr und außerdem für jedes Wort

	120 000 M.
Orts-telegramme:	60 000 M.
Grundgebühr	60 000 M.
und außerdem für jedes Wort	30 000
Vorauszahlung der Entschädigung (XP)	450 000
Stundung der Telegrammgebühren a. b. c. des Rechnungsbetrags, außerdem für jedes Telegramm	80 000

Vom 1. Oktober an: abgefärbte Telegramme in Anschriften jährlich 18 Millionen Mark, regelmäßige besondere Zustellung 18 Millionen Mark.

Berliner Nachrichten.

• Der neue Straßenbahntarif: Eine Fahrt 150 000 M. Die städtische Verkehrsdeputation hat die Straßenbahntarife erneut hinaufgesetzt, und zwar im Anschluß an die Meldung, daß die Stadt- und Ringbahn den Wünschen der Stadverwaltung folgend den Tarif auf 150 000 M. für die billige Fahrt festgelegt hat. Die Straßenbahntarife gehalten sich vom 1. September ab wie folgt: Einzelfahrt für Erwachsene 150 000 Mark, im Bereich der Vorortbahnen 120 000 Mark. Umkleefahrt, auch im Wechselverkehr mit der Hochbahn, 200 000 Mark, im Bereich der Vorortbahnen 150 000 Mark. Wochenkarten für wochentäglich zwei unterbrochene Einzelfahrten auf beliebiger Strecke 1 500 000 Mark, im Binnenverkehr der Vorortbahnen

1 200 000 Mark. Die erfolgte Rümbigung des Personal soll jedenfalls nach dem sofort ausgeprochenen Wunsch der Verkehrsdeputation um 14 Tage hinausgeschoben werden, und es bleibt nun abzuwarten, ob der Magistrat diesem Beschluß beitreten wird.

• Das Markenbrot 520 000 Mark. Der Preis des Markenbrot stellt sich vom 3. September ab auf 520 000 Mark, der der Markenschrippe auf 18 000 Mark. — Weiter tritt der Zwischendruck der Bäckmeister Groß-Berlins mit, daß infolge des zweiten Anstiehs der Preise für alle Materialien ab 1. September ein marktreiches Brot 800 000 Mark, die Schrippe 40 000 Mark kostet.

Aus aller Welt.

• Selbstmord wegen zu hoher Steuern. Der Inhaber des Hotels Fische in Swinemünde, Max Müller, hat Selbstmord verübt, weil er die hohen Steuern nicht zahlen konnte.

• Pommeru ohne Zeitungen. Die Katastrophe im Zeitungsgewerbe hat die gewerkschaftliche Vertretung der in Frage kommenden Berufsgruppen veranlaßt, bei dem Regierungspräsidenten in Stettin gegen die Marktschließungen Einspruch zu erheben. Sämtliche pommerische Zeitungen haben beschloffen, keine Zeitungen mehr herauszugeben.

• 100 Millionen für ein funder Wein. In der Südwahl sind die Ansichten auf den 23. er Weinmarkt sehr schlecht, so daß man mit einem nur mäßigen Ertragsüberschuss rechnen muß. Für das Fuder 23 er werden als Mindestpreis 100 Millionen Mark geboten.

• Auch Münchens Straßenbahn stirbt. Der Verkehr der Münchener Straßenbahn ist in den letzten Tagen so gering gewesen, daß mit einer baldigen Schließung des Betriebes zu rechnen sein dürfte. In München ergeben sich für solche Maßnahmen besondere Schwierigkeiten, da das Personal Beamtencharakter hat und daher unflexibel ist.

• Jagd nach Devisen. In der „weitberühmten“ Berliner Grenadierstraße, in der eine große Anzahl zweifelhafte Ausländer Schieber- und Buchergeschäfte treibt und täglich eine Art „Rechenbörse“ abhält, fand eine Razzia statt. Es wurden von der Polizei fast 700 Personen festgenommen; etwa 600 wurden aber bald wieder entlassen. Bei dem Unternehmen wurde eine größere Menge Devisen beschlagnahmt.

• Die neuesten Flitzbergigungen. Die Flitzbergigungen dürfen bald eine ständige Rubrik in den Zeitungen bilden — ihre Zahl wächst von Tag zu Tag. In Hamburg besaß eine Familie de Boer den Tod dreier Söhne. Außerdem starben dort infolge einer Flitzbergigung ein Aushilfskind und in Altona ein aus Berlin stammender junger Arzt.

• Mexikanischer Besuch im Institut für Schiffs- und Tropenkrankheiten. Der Leiter des Gesundheitswesens der Republik Mexiko stiftete mit mehreren Begleitern dem Hamburger Institut für Schiffs- und Tropenkrankheiten einen Besuch ab und überreichte ein Schreiben des Präsidenten von Mexiko, wodurch die Beziehungen zwischen Mexiko und dem genannten Institut angebahnt werden. Die Herren sprachen die Hoffnung aus, daß das Institut, dessen Wirksamkeit in Ländern der Tropenzone zugute kommt, Hand in Hand mit den Ärzten Mexikos arbeiten werde. Der mexikanische Staat stellte zur Förderung dieser Arbeiten eine namhafte Summe zur Verfügung.

• Große Heringsfänge. Der im Großen Best getätigte Heringsfang in den letzten Tagen hat beträchtliche Ergebnisse gezeigt. Jedes Boot brachte durchschnittlich 300 Pfund heim. Man hofft allgemein auf einen vermehrten Export nach Deutschland.

• Der Bettler als Kapitalist. In der Nähe von Hannover wurde ein angeblicher Bettler namens Paul Pietsch ermordet aufgefunden. Die Polizei ermittelt, daß er gar kein Bettler gewesen ist, sondern stets über mehrere hundert Millionen Mark verfügt hatte und Diebstahl aufzukaufen pflegte. Die mutmaßlichen Mörder Pietschs, dem der Kopf abgeschritten wurde, sind zwei seiner ständigen Begleiter; einer von ihnen ist der berüchtigte Berliner Bauernfänger Liebau.

• Milliarden Schaden durch Großfeuer. In Bevergern bei Abteine i. B. entstand beim Einfahren der Ernte Großfeuer, dem neun Häuser zum Opfer fielen. Nur dem tauffähigen Eingreifen der Feuerwehr von Abteine ist es zu verdanken, daß nicht der ganze Ort vernichtet wurde. Der Schaden geht in die Hunderte von Millionen, da die ganze aufgespeicherte Ernte vernichtet ist und die Häuser nur zu einem Teil versichert waren.

• Aufhebung einer Geheimorganisation. Die Abteiner Kriminalpolizei hat eine Geheimorganisation aufgedeckt, die den Namen „Tatbereitschaft“ führt, sich hauptsächlich aus jugendlichen Baugewerkschaftlern zusammensetzt und unter dem Deckmantel sportlicher Betätigung militärische Ausbildungen betrieb. Bisher wurden 52 Verhaftungen vorgenommen. Bei den Hausdurchsuchungen wurde besaßenes Material vorgefunden, unter anderem ein schweres und ein leichtes Maschinengewehr mit Patronenkästen und Gezeiratronen.

• Ein deutscher Dampfer gestrandet. Nach einem in Hamburg eingegangenen Bericht als Gibraltar ist der deutsche Dampfer „Gutenfels“ an der marokkanischen Küste strandet und ist mittelschiff auf einem Felsen fest. Die Lage des Schiffes ist gefährlich. Der Maschinenraum, zwei weitere Räume, sowie mehrere Tanks stehen voll Wasser. Die Schiff ist nicht mehr betriebsfähig. Rettungsversuche sind zur Stelle, ein Teil der Ladung ist gelöscht.

• Aufsehererregende Muttat in Wien. Der Geschäftsführer Otto Eißler der in Wien sehr bekannten Solisten-Eißler u. Orlik erfahrt im Verlauf einer Auseinandersetzung über Vermögensangelegenheiten seinen Berater, den Geschäftsführer Robert Eißler. Der Täter ließ sich ohne Widerstand verhaften. Die Tat stellt sich als ein vorbedachter Mord dar.

• Selbstmordversuch im Parlament. In der Vorhalle des österreichischen Parlaments in Wien erschien der fraktionslose Oberleutnant Wiclow beim Finanzminister mit einer Pistole. Ein Abgeordneter nahm ihm die Waffe ab und ging in den Sitzungssaal, um sie dem Finanzminister zu übergeben. In diesem Augenblick brach Wiclow ohnmächtig zusammen. Der Arzt des Hauses stellte die Anwesenden einer schweren Verfassung fest. Der Oberleutnant, der in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus gebracht wurde, hatte aus Not einen Selbstmordversuch gemacht.

